

## Ein Hauch von alter Herrlichkeit

**„Historische Königlich Bayerische Bürgerwehr-Artillerie Wolkersdorf“ feierte Geburtstag mit Standartenweihe - 07.08. 09:12 Uhr**

SCHWABACH - Ein Hauch von Königlich Bayrischer Herrlichkeit wehte durch die Marienkirche im Eichwasen, als gut 100 Vertreter verschiedener Historischer Bürgerwehr-Kompanien aus ganz Nordbayern, gegliedert in 15 Fahnen-Abordnungen, unter den Klängen des „Te deum“ zum Festgottesdienst einzogen.



Dem Grußwort von Matthias Thürauf lauschen die Fahnenabordnungen der Historischen Bürgerwehren aus Nordbayern. Neben dem OB, halb verdeckt, Kommandant Helmut Müller. In der Reihe ganz links die Wolkersdorfer Artilleristen und Marketenderinnen.

Foto: Göll

Ein Jubiläum gab es zu Feiern: Vor genau 30 Jahren hatte der mittlerweile verstorbene Rainer Förstel in Wolkersdorf die Tradition der Schwabacher Bürgerwehr-Artillerie von 1810 wiederbelebt — und diesen Jahrestag beging der „Historische Königlich Bayerische Bürgerwehr-Artillerie Wolkersdorf e.V.“ nun mit einer festlichen Standartenweihe.

Ein Augenschmaus war dieser Anlass für alle historisch Interessierten: Die 15 Abordnungen, die bis von Bad Mergentheim, Leutenbach und Neustadt/Waldnaab gekommen waren, trugen allesamt Nachbildungen der historischen Uniformen, Waffen und Trommeln aus dem 19. Jahrhundert. Meist dominierte das Bayrisch-Dunkelblau, meist kombiniert mit Weiß. Einige Truppen, die sich auf andere historische Landesherren beziehen wie den Fürstbischof von Bamberg oder den Deutschen Orden, trugen auch Weiß-Türkis-Gelb, Weiß-Grün-Gelb oder Weiß-Blau mit schwarzem Dreispitz. Kenner erkannten an den Farben der Uniform-Beschläge, Revers und Helmbüsche ferner den Waffentypus — bei den Bayern etwa Grün für Schützen und Rot für Artillerie.



Die Fahnenweihe: Fahnenmutter Monika Heinemann und Kommandant Helmut Müller (halb verdeckt) befestigen die soeben geweihte Standarte. Im Hintergrund die Ehrengäste von Historischen Bürgerwehren aus ganz Nordbayern.  
Foto: Göll

Dazwischen die Ehrengäste in zivil: Pfarrer Georg Heinloth, Oberbürgermeister Matthias Thürauf, Landtagsabgeordneter Karl Freller, Stadträtin und „Fahnenmutter“ Monika Heinemann, Altbürgermeisterin Rosy Stengel sowie Stadträtin Marianne Lachmann. Lachmann hat ja beim Bruderverein der Bürgerwehr-Artillerie, der bereits mehr als 40 Jahre alten „Historischen Königlich-Bayrischen Bürgerwehr-Schützenkompagnie der Stadt Schwabach“ die Funktion der „Fahnenmutter“ inne.

### **Immer noch aktuell**

„Vom guten Alten das Beste erhalten, die Heimat lieben, den Herrgott ehren, das ist die Pflicht der Bürgerwehren.“ Diesen Wahlspruch hatte König Max I. Josef von Bayern allen seinen Bürgerwehren mit auf den Weg gegeben. Rund 800 Mann umfassten die Bürgerwehren in Schwabach um etwa 1810, soweit man heute rekonstruieren kann — also ein volles Bataillon. Diese waren unterteilt in mehrere Kompanien Füsiliere (leichte Infanterie), je eine Kompanie Schützen, Kavallerie und — eine Besonderheit bei Bürgerwehren — eine Artillerie-Einheit. Die historische Standarte des Schwabacher Bürgerwehr-Bataillons befindet sich übrigens im Stadtmuseum.

„Die Einheiten wurden seinerzeit recht pragmatisch gegründet, abhängig von den vorhandenen Waffen“, erklärt der Vorsitzende der Bürgerwehr-Artillerie, Helmut Müller. „Wo es gescheite Gewehre gab, wurden Schützen gegründet, wo Pferde waren, Kavallerie, und wo es im Einzelfall eine Kanone gab, auch mal eine Artillerie“. Da konnten Kanonen aus den Napoleonischen Kriegen sein oder auch — das wird in Schwabach vermutet — eine aus dem Dreißigjährigen Krieg. Auch heute kann die Bürgerwehr-Artillerie Wolkersdorf mit ihren 14 Artilleristen und acht Marketenderinnen aus zwei Kanonen Salut schießen — und das durchaus laut, wie sie schon bei zahlreichen Anlässen unter Beweis stellte. Eine der Kanonen dürfte etwa 1913 gegossen worden sein, die andere ist ein Nachbau nach einem Vorbild von der Veste Coburg. Von den ursprünglichen Aufgaben der Königlich Bayrischen Bürgerwehren — öffentlich für Ruhe und Ordnung sorgen, Brände bekämpfen, Sozialarbeit sowie Repräsentanz — sind den heutigen Historischen Bürgerwehren vor allem repräsentativen Aufgaben geblieben, etwa zu hohen kirchlichen oder städtischen Feiertagen.

## **Aufgaben abgegeben**

Die bewaffneten Bürgerwehren wurden in Bayern 1869 in die Armee eingegliedert, den Brandschutz übernahmen die in der Folge allerorten gegründeten Feuerwehren, für Ruhe und Ordnung sorgte die Gendarmerie, und den Sozialdienst übernahmen diverse Hospizstiftungen und Sozialverbände. Geblieben ist den Historischen Bürgerwehren indes auch der sportliche Umgang mit Waffen: So veranstaltet jede historische Bürgerwehr mehrmals im Jahr Sportschießen und ermittelt jährlich ihren Schützenkönig.

Die symbolische Bedeutung der Fahnen nahm Pfarrer Georg Heinloth in seiner Festpredigt unter die Lupe. „Unter einer Fahne, dem traditionellen Herrschafts-, Kampf- und Siegeszeichen, sammeln sich die Menschen, die nicht nur eine feste Gemeinschaft bilden, sondern die auch die Werte und Ziele verfolgen, die sie sich auf die Fahne geschrieben haben“, so Heinloth. Gerade heute, in der Zeit der vielfältigen Zersplitterung, in der viele Menschen ins Private flüchteten, seien die Ziele besonders wichtig, denen sich die Bürgerwehren verpflichtet fühlen: Ehrenamtlich tätig sein, Gemeinschaftssinn, füreinander eintreten, Solidarität.

## **Für Toleranz und Respekt**

Pfarrer Heinloth lobte, die Bürgerwehr hänge nicht die eigene Fahne in den Wind der Zeit — immer hinter den angesagten Megatrends und dem Mainstream her, den die Meinungsmacher aus Werbung und Medien höchst eigennützig vorgeben. Der Nimbus der Fahnen könnten aber auch missbraucht werden, wie die Nazizeit zeige — übrigens wurden damals die Königlich Bayerischen Bürgerwehren verboten. Also seien alle Menschen aufgerufen, für Toleranz und Respekt vor dem Nächsten einzustehen. „Ich muss Flagge zeigen, ich muss wissen, wo ich hingehöre“, gab Heinloth als Motto aus — für die Christen und die Bürgerwehren gleichermaßen.

Ähnlich äußerte sich auch der Fraktionsvize der Landtags-CSU, Karl Freller, in seinem Grußwort. Auch heute, wo die Sicherung von Recht und Ordnung von der Polizei wahrgenommen werde, bestehe die historische Bürgerwehr aus couragierten Bürgern, die einschreiten, wenn etwa jemand dumm angepöbelt oder diskriminiert werde: „Ihr setzt das klare Zeichen: Ihr seid da“, lobte Freller.

Oberbürgermeister Matthias Thürauf hob den Einsatzwillen und den Bürgersinn der Historischen Bürgerwehren hervor: „Ihre ehrenamtlich Tätigen übernehmen große Verantwortung, auch wenn einmal unangenehme Aufgaben zu erledigen sind“, lobte das Stadtoberhaupt.

**WOLFRAM GÖLL**